

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 279. Achtzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Biercy.  
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 6. October 1878.

### Tagesgeschichte.

**Oesterreich.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am 3. d. Abends um 9/10 Uhr beim Eintreffen des Pariser Zuges auf dem Westbahnhof in Wien. Der Locomotivführer des genannten Zuges hatte bereits das Zeichen der Einfahrt des Zuges gegeben, als mehrere schrille Pfeife ertönten, welchen ein Krach folgte. Der Zug war in unmittelbarer Nähe des Heizhauses mit einer leeren Maschine zusammengefahren. Zwei Waggon und zwar der Gepäckwagen und ein Personenwagen wurden zertrümmert, drei Reisende leicht, einer aber sehr schwer verletzt. Der Letztere, welcher die Fahrt zum Besuche der Weltausstellung gemacht, wurde mit zerschmetterten Füßen aus den Wagontrümmern hervorgezogen. Man kann sich den Schrecken der übrigen Reisenden vorstellen, welche sofort ihre Plätze verließen und in förmlicher Flucht dem nahen Bahnhofe zuflüchten.

**Frankreich.** Am 4. d. fand eine Versammlung der Bureau-Mitglieder von sämtlichen Fraktionen der Rechten statt. Derselben wohnten auch zwei Deputierte bei, die in Frohndorf gewesen waren.

**England.** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet, daß nach einer am 3. d. über Melbourne eingegangenen Nachricht auf den Fidschi-Inseln Unruhen ausgebrochen seien. Die weiße Bevölkerung habe sich bewaffnet und verweigere die Bezahlung der Steuern. Der englische und der deutsche Consul suchten zu vermitteln. Der Capitain eines dort liegenden englischen Kriegsschiffes habe in einer Proclamation allen englischen Unterthanen sich zu bewaffnen verboten.

### Vocales und Sächsisches.

Das Ministerium des Innern wird vermuthlich dem Landtage keine neue Gemeindeordnung vorlegen, sondern von demselben nur die Ermächtigung erbitten, einige unumgängliche Änderungen derselben im Verordnungswege vornehmen zu dürfen. Auf diesen Entschluß scheint bestimmend eingewirkt zu haben, daß sich die sächsische Gesetzgebung in dieser Materie auf denselben Standpunkt zu stellen habe, wie die preussische. Grundgedanken, die die Regierung über die preussischen Verhältnisse, namentlich in Betreff der ländlichen Dienstboten, eingebracht hat, bekräftigen die Regierung in diesem Vorhaben. Auch der Landesculturrath hat sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

Einen sehr berechtigten Klageruf erheben zu uns mehrere Bewohner unseres Nachbarortes Strehlen. Er betrifft den jamaikanischen Hund des Fuhrweges, der auf der fiskalischen Doganstraße vom Stadtweiche ab, bei der Villa Sr. A. G. des Kronprinzen vorbeiführt, nach dem Gasthofe führt. Schon oft hat die Gemeinde Strehlen um dauerhafte Herstellung dieses Weges gebeten und sich gegenüber der Amtshauptmannschaft zur Leistung eines ansehnlichen Kostbeitrages erboten. Immer wurden Zusagen erteilt, aber niemals scheint der glückliche Moment eingetreten zu können, da sich die Forderungen bewahrheiten. Die Gemeinde Strehlen gibt zur Unterhaltung ihrer Wege jetzt mehrere Tausend Thaler aus; doch erfüllt diese Summe nur halb ihren Zweck, wenn der Staat nicht auch seine Pflicht thut und auf seiner Chaussee den Hauptgang zum wüsten, welche Seuffer und Vermischungen schon über diesen erreglichen Weg von Schültern und ihren Eltern, Stämmern und Kindern ausgehoben worden sind, so würde längst Abhilfe geschaffen sein. Undgreiflich ist es geradezu, daß ein solcher sündhafter Weg Jahre lang unmittelbar unter den Augen des Kronprinzen in solchem Zustande gelassen wird.

Am Freitag Abend in der achten Stunde hatte der im böhmischen Bahnhofe in dem Wartesaal mit Büchern und Zeitungen u. s. w. besessene Handelsmann den Verlust seines Geldwappens mit mehreren Thalern zu beklagen. Da der Diebstahl gerade zu einer Zeit ausgeführt wurde, wo viele Leute im Wartesaale am Hofe waren und der Händler selbst mit verschiedenen kaufkräftigen Personen beschäftigt gewesen war, so fehlte es ihm auch an näheren Verdachtindicen, um der Behörde Gelegenheit zu einem Eingreifen gegen eine bestimmte Person zu geben.

In der gestrigen und vorgestrigen Nacht sind wieder eine große Anzahl böhmische und aus Mähren kommende Auswanderer hier durchgereist, um sich von Bremen aus nach Texas einschiffen zu lassen.

Am Bezirksverein der Bildhauer Vorstadt am 3. d. M. im Gewerbestaats abtheilt, erregte das Project einer Leihbahn und eingehende Debatte, einen Bahndamm zur Verbindung der neuen Berliner Eisenbahn mit der Königl. Staatsbahn über die Rottauer Straße, den Hofweg und einige andere Straßen zu führen. Zunächst wurde eine Commission gebildet, welche mit dem Vereinsvorstande die geschätzte Vertretung und Schätzung der dortigen Grundstücke zu verbinden suchen soll. Andere Gegenstände der anregenden Verhandlung fanden sich im Hinblick auf die noch immer nicht zum Durchbruch gelangte Weststrasse, auf den gefährlich engen Ausweg des Westhofplatzes nach dem Freiberger Platz und auf das noch vorhandene alte Schlachthausgebäude in der Zinglerstrasse. Nach einer nochmaligen Erörterung der kaum passbaren Uebergänge der Weststrasse, die am besten gepflastert werden müßten, wie schon vor Jahresfrist gewünscht worden, trennte sich die allgemeine Versammlung.

**Subhastationen.** Morgen wird subhastirt in dem Gerichtsamt Kaufzig: Christian Lehmanns Grundstücke, 1550 Thlr., 250 Thlr., 275 Thlr., 275 Thlr. taxirt.

**Oessentliche Gerichtsung** am 2. October. In der ersten Sitzung zu Deuben, wo es eben nicht sehr selten zu Reibereien und Keitereien kommt, war Tanzmusik. Ein Unterwieseler Namens Tiel wurde nun von einem der den Schenkbauern dienenden Gerichtsdiener aus dem Saale gebracht, weil er laut schandlerte. Ein Soldat nahm sich seines Vorgesetzten an, wollte auch „Mantelchen“ wurde jedoch daran verhindert und gleichfalls dingfest gemacht. Wie bei solchen Gelegenheiten stets, hatte sich um die Streitenden eine große Menschenmasse verammelt, welche, wie ebenfalls geordnet, Partei gegen die Vollziehungsorgane ergriff. Der Weidener Schurig erhielt plötzlich aus der Menge einen Schlag auf den Kopf, jedenfalls um dadurch den

Unteroffizier zu befehlen. Als Thäter wurde ein gewisser Oswald Reinhold Eitel ermittelt und überführt. Das Döblener Gerichtsamt beurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt. Trotz lebhafter Vertbeiligung des Adv. Vererer fand das Erkenntnis seine Bestätigung. — In einem Hause zu Worsdoppel wohnten außer dem Welsger Oehl-schlager noch die Maurer Köbler, Liebert, Reichelt und Baumgart. Köbler, etwas sehr zum Jähorn geneigt, hatte wegen eines unbedeutenden Anlasses einen Streit mit seiner Tochter, er droht ihr mit Ertrinken, sie reißt aus und holt Hilfe herbei. Liebert, Reichelt und Oehlschlager kommen nun hinauf in die Köbler'sche Stube. Der will sein Hausrecht wahren, es kommt zur Balgerei, Köbler wird aus seiner Wohnung heraus auf den Vorplatz gezogen, dort angepöckelt und mit Häufen getreten. Um weiteren Verhandlungen zu entgehen, läßt sich Köbler auf den Boden fallen und stellt sich tot. Da soll nun einer von den drei Mördergeiern ihn auf den Bauch getreten haben. Ein ärztliches Zeugnis bestätigt, daß Köbler einen Reistendbruch gehabt. Ein Theil der von Köbler gemachten Angaben wurde durch Zeugen bestätigt. Die Untersuchung schloß mit einer Verurteilung der Angeklagten zu 2, resp. 3 Tagen Gefängnis. Es blieb heute mit Ausnahme Oehlschlager's, der freilich, beim Urtheil, — Karl Friedrich Kölsch in Freiberg bezieht gleich Friedrich Dufeld in Freiberg die Jäharmärkte. Auf einer Freiburger Messe nun kamen die beiden Concurrenten aneinander. Da soll nun seitens Dufeld's das berühmte Wort „Kerl“ gefallen sein: „Vor dem Kerl will ich mich schon schämen.“ Heute behauptet Dufeld, nicht ihm, sondern seiner Frau sei das incriminierte Wort entfallen. Da die Klagestellung veräußert war, erfolgte heute Freisprechung von dem 3. Thlr. Weidstrahe betragenden erfindungsmässigen Urtheil.

Der Vater Friedrich Ernst Bernhardt in Maderburg brauchte Geld und da er wußte, daß seinen bei Tanten, vorzüglich wenn die Letzteren in vorgedachtem Alter sind, einen Stein im Brete haben, so wandte er sich an die Tante der kleinen Bernhardt, seine geliebte Nichte. Die war nun aber durchaus nicht erkrankt und gab ihrem Herrn Reben auf seinen Bumpantag einen respectablen Korb. Der abgeblühte Vater trachte unerschütterter Sache ab. Soweit war die Sache gut; im Februar v. J. ging es aber dem Fräulein Bernhardt, welche eine Stube mit ihrer Schwester, der Mutter des geliebten Nichte, bewohnte, schlecht. In Ermangelung eines alten Strumpfes hatte sie ihren schönen Wamman unter einen Stein verlegt. Als sie sich nun eines Tages an dem Silberglanz der blanken Thaler erlaben wollte und den Stein wegahm, wor beschrieb ihren Schreck, da fehlten 9 Silberlinge. Wer konnte die andere haben, als der Reben? Nun erkundete sie, daß er einige Zeit vorher eine Polzhölz mit 9 blanken Thalern bezahlt habe und sehr stand's bei ihr fest: er und kein anderer ist der Dieb. Sie machte gegen Tritte von dieser ihrer Vermuthung durchaus kein Hehl und so erkrankte der Vater wieder. Der junge Reben und das Wäckerchen, die heute eine bewundernswürdige Berechnungskunst entwickelten, zu 5 Thlr. Strafe verurteilt. Dabei blieb es auch heute, trotzdem daß die Bernhardt behauptete, sie habe ihren Reben nicht des Diebstahls beschuldigt, sondern nur gesagt, daß ihre Schwester das Geld annectirt und dann dem Sobne zugestrichelt habe. — In den Nummern vom 23. bis 25. Januar der „Dresdener Nachrichten“ stand eine kurze Anzeige: „13 Thlr. Forderung an Restaurateur Franz Debus in Freiberg trete billig ab“, unterzeichnet mit Franz Gerbinka. In diesem einfachen Interate sah nun der Freiburger Restaurateur eine schwere Verleumdung, da Gerbinka genau geruht, daß er Nichts habe, da er ja bereits wegen seiner Forderung vergeblich ausgefallen worden sei. Der Einzelrichter sah darin nur eine vollständig erlaubte Ausübung einer Forderung und sprach den Privatangeklagten Hagel. Debus legte darauf gegen dieses Erkenntnis Einspruch ein, welcher von dem Richtercollegium jedoch verworfen wurde. — Der Schulfürher Carl August Stedius trat einmal in einem Milchgeschäft auf der Altonastrasse mit einer gewissen Auguste Köbler zusammen. Wegen einer Forderung kam es zu einem Wortgefecht zwischen beiden. Stedius nannte die Köbler eine Schwärzlerin ein versch. A-mensch, die gleich eins in die Presse kriegen sollte. Zu diesen Verleumdungen kam nun noch eine weitere. Als Beide vor Gericht standen, warf Stedius der Köbler ebenfalls Schwärzerei vor und sagte: sie lüge. Die erste Strafe, welche auf 5 Thlr. lautete, wurde heute auf 7 Thlr. erhöht.

**Witterungs-Berichtung** am 5. Oct., Mittags 12 Uhr. Barometerstand nach Otto & Wolfst hier: 27 Paris. Zell 10<sup>1/2</sup> L. (seit gestern gestiegen 1<sup>1/2</sup> L.). — Thermometer nach Reaumur: 13 Grad über Null. — Die Schloßthurmbühne zeigte Nordwestwind. — Himmel bewölkt, Regen.

### Feuilleton.

Vor einem nicht gar großen Publikum trat am Sonnabend Abend in Weinhold's Etablissement eine ungarische National-Opern-Kapelle unter Direction des Horvath Begay aus Uden auf. Die Leute fanden außerordentlichen Beifall. Schon die wunderliche Zusammenfügung der 12 Mann starken Kapelle — 1 Gombal, 1 Klarinette, 3 Frite, 2 zweite Geigen, 2 Bratschen, 2 Bassen und 1 Cello — gibt der Musik eine eigene Klangfarbe, dazu kommt noch die feurige Art des Vortrags, der in dem nationalen Charakter eine hinreichende Wirkung ausübt, so daß die sonst wirklich originellen Vorträge aller Musikreueen lebhaftesten Beifall ablocken müssen. Die Kapelle spielt heute nochmals in Weinhold's Saal.

### Briefkasten.

**C. Fr. Leipzig.** Ihrer Bekanntheit darüber, daß bei der 1. Gewerbeausstellung der Empfangscomite der Gartenbesuchenden Klände das Entgelt verlangt wird, ist ungedruckt. Wenn sich das Publikum daran gewöhnt, diese Ausgabe, die doch unvermeidlich ist, sofort zu berichtigen, so wird dies beim Verlassen von Theatern u. s. w. ein rasches Vorwärtskommen aus dem Theater ermöglichen.

**Elisabeth W. Umstadt.** Können wir Ihr ganzes Gedicht abdrucken. Du zögst sehr an's Herz — mich hin zu Dir — Mit helfen Können ichleidend meinen Mund — wie wohl, wie wohl ward mir! — Und wie auch bei Ihren Erlebnissen anders zu Muthe; lassen Sie sich den Mund mit Können schließen, soviel Sie wollen, aber erlauben Sie das Niemandem in Berlin.

**W. R. Mit künstlichen, eingefügten Augen können Sie nicht sehen.** Mancher, der natürliche Augen hat, sieht Nichts; wievielweniger mit künstlichen Augen!

**Ein Bäcker.** Warum wird im städtischen Verordnungsamt, wenn für einen Verstorbenen gebetet wird, niemals dessen Name genannt? Es klingt dieses Verwöhnen des Namens der Verstorbenen unendlich lieblich. — Wenn dies wirklich der Brauch dort, so ist Ihr Urtheil berechtigt. Doch seien Sie unbeforgt — der allgütige Vater, vor dessen Thron der Verstorbenen mit dem Verordnungsamt getreten ist, kennt ihn, auch wenn er ohne Legitimationskarte da broden erscheint; er wird ihm ein mildes Urtheil sein.

„Stammlich zu Döbeln.“ Woher stammen die bekannten Spitznamen der Städtischen Mägeln und Gartha? — Uns ist nur der bekannt, mit welchem die letztere Stadt beehrt wurde: Das „schleie“ oder „lätsche Garthe“. Jedenfalls hat die Beziehung auf die allerdings höchst merkwürdigen Schlangengewindungen der, soviel wir wissen, einzigen Straße des Ortes.

Schubert hier. Ob Briefe mit stenographischer Schrift durch die Post befördert werden? Wie Sie im Innern des Briefes schreiben, geht der Post nichts an. Die Adresse aber stenographisch zu schreiben, möchten wir nicht raten, da es noch schwerlich einen Briefträger giebt, der Zeit hat, sich mit der Gabelberger'schen Kurzschrift bekannt zu machen.

Unno. In dem Souterrain eines Hauses der W-gasse befindet sich eine wahre Räuberhöhle, welche Nacht von den berüchtigsten Subjekten besucht wird. Warum hebt die Polizei dieses Local nicht auf? — Auf Anfragen haben wir erfahren, daß die Polizei das Treiben im belagerten Hause sehr wohl kennt und es durch ihre Organe scharf überwachen läßt.

E. Trar. „Wer ist der soviel genannte Eugen Richter, was ist er?“ Eugen Richter, einer der belächtesten und geistreichsten Mitglieder der preussischen Fortschrittspartei, war ursprünglich Jurist und brachte es in der Staatscarriere bis zum Vizepräsidenten; wurde später zum Bürgermeister einer größeren Stadt gewählt, aber vom Minister Guleburg nicht bestätigt. Jetzt lebt er als Journalist zu Berlin und ist bekanntlich — besonders in Budgetfragen — eines der rührigsten der Regierung manche böse Stunde bereitenden Mitglieder des preussischen Land- und Reichstages.

Ein Neugieriger. Ob es schon zur Zeit Jesu Christ Socialdemokraten gegeben hat? — Die Socialdemokratie ist durchaus kein Product der Neuzeit, nur ihre gegenwärtige Form ist neu und wird später auch wieder einer anderen Form übergeben. So lange die Welt existirt, wird und muß es Unglückliche geben, denn diese Welt ist unvollkommen. Es wohnt eben in der menschlichen Brust der unverwundliche Fiedel, die Welt nach dem Ideale, das in dem Menschen lebt, zu gestalten und einzurichten. Das bei den Verurtheilten zur Verwirklichung dieses Ideals streben unterläßt, das hierbei die Speculation auf die Dummheit, Abergläubigkeit und die Habgier der Menschen eine bedeutende Rolle spielt, das mancher socialdemokratische Weltverbesserer in diesem Punkte Großes thut, das, wenn heute die weitestgehenden Forderungen der Socialdemokratie erfüllt würden, morgen der so gelobte neue Zustand abermals ein verfallener Zustand wäre und von den Socialdemokraten der Zukunft als reaktionär täglich aus dieser Welt verjagt würde, Alles das scheint und ist unbestreitbar. Wir leben nicht in der besten aller Welten; jeder Mensch, jede Partei hat das Recht und die Pflicht, an der Verbesserung unserer Zustände mitzuwirken, auch die Socialdemokratie. Da aber ihre Ideen auf die unveränderte Tyrannie und Unterdrückung jeder Individualität, alles freien Willens hinauslaufen würden, so glauben wir bestimmt, daß im Schooße dieser Partei nicht die Zukunft des Menschengeschlechts liegen kann. Zur Zeit Jesu Christi gab es Millionen Unglücklicher, denen seine Lehre der Liebe ein Evangelium, auf deutsch, die frohe Botschaft war. Hätte es damals eine socialdemokratische Partei im heutigen Sinne gegeben, so wären die, die heute den Gassenhahn lehren, den Verräther der allgemeinen Menschlichkeit als einen schwärmerischen Phantombrosen erst belächelt, dann aber als einen Bourgeois verfolgt haben. Wie hätte ein Satz wie der: „Gibt kein Kaiser, was kein Kaiser und Gott, was Gottes ist“ vor ihren Augen Gnade gefunden?

A. Herold. Es ist nicht auffällig, wenn die Städte Zwickau, Venedig, Mariental, Wolkenstein und Zschopau ein und dasselbe Wort mit dem gleichen Terte und nur verändertem Titel haben. Wenn nur der Inhalt aus ist! Wenn in der Provinz mehrere kleine Wälder sich verkleinern, so dünnte eine thätige Provinzialpresse mit recht gelegener Anhalte sich einfindeln, während jetzt viele kleine Wälder sich kümmerlich dabehalten.

U. Kann ein Mann, wenn Eltern derselben oder einer gemählten Keinesjungen angehören, im Civilstandregister eingetragen werden oder müssen hierzu die Eltern beide oder ein Theil Dissident sein? 2) Welcher Gerichtsstand hat dieses zu entscheiden? Rinder dasselbe auch Anwendung auf Civilleben? — Der Antrag einer Geburt im Civilstandregister erfolgt, wenn der Vater oder die Mutter keiner vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft angehört. — Dasselbe gilt von der Civilheirath. Der Antrag erfolgt vor dem Gerichte Ihres Wohnortes, hier also Rantchastraße Nr. 11, 2. Etage.

M. A. Bonnet. Sind die sächsischen Stempelmarken noch gültig? Wo sind sie in entgegengesetzten Fälle unzutauschen? — Der Schrittenstempel ist noch gültig. Verordnete Stempelmarken werden im Finanzministerium umgetauscht. Wechselstempelmarken dagegen sind jetzt Reichsbank.

G. F. A. Das für das Siegelabdruck gezeichnete Geld findet in nicht zu ferner Zeit mit den 30,000 Thlr., welche die Stadtgemeinde Dresden hierfür bereitwillig hat, Verwendung.

F. W. Wie kommt es, daß im städtischen diesjährigen Haushaltsplan „und der diesjährigen Rechnung“ unter den Einnahmen die bei Grundstücksverkäufen zu entrichtenden nicht unbedeutenden sächsischen Abgaben „zur Annenkirche u.“ nicht verzeichnet sind? — Dieselben werden nur in dem speziellen, nicht im allgemeinen Plane aufgeführt. Ersteren bekommen nur die Stadtverordneten.

Neupflich Rathscheller Königsbad. Woher jetzt noch früher sind f. sächsischen Nachhänge in einer 1. preussischen Münze gefertigt worden.

Kangladriger Freund. Anfrage wegen Gründung der sog. Adressen, der früheren sächsischen und böhmischen Adressenbücher und der polnischen 8- und 4-Gradenbücher. — Diese Adressenbücher sind bereits längst beabsichtigt, d. h. unterworfen. Es wird, wenn einst eine Gründung der sächsischen großen und kleinen Adressenbücher gegangen wird, Sache der Staatsräthe derjenigen Länder sein, diese Münzen einzuführen, denen jetzt die Länderbehörde angehören, in denen früher diese Münzen geprägt worden sind. So u. a. wird Verlangen die polnischen 8- und 4-Gradenbücher einzuführen haben, da Preußen einen großen Theil des ehemaligen Polen sich einverleibt hat.

Wähler aus Glauchau. Ihr Stadtrat Dr. Schulz bandelte formell ganz correct, da er als Stadtrat Ihre Aufnahme in die Wählerliste unmittelbar vor der Wahl ablehnte, sie hätten sich innerhalb der obigefristlich bekannt gemachten Frist darum kümmern sollen, ob Ihr Name eingetragen sei.

W. J. Oberdewitz. Die Postanstalt hat allerdings das Recht, einen gebrauchten Schloß nicht als Kaufgegenstand anzuheben zu lassen. Ein solcher Schloß würde einen Kaufverbot und alle derartige Dinge dürfen nicht als Kaufgegenstand gehen. So verstanden die sächsischen Kaufleute die gewöhnlichen Joden und Schamyls (letztere einzeln) noch auch als Kaufgegenstand bis Amerika für 3 Pfennige, jedoch werden die Waaren erst mittelst einiger Schritte verkauft, um ihnen die Eigenschaft des Kaufverbot zu nehmen. Jetzt gebrauchte Schloß

19.  
re,  
phannio-  
AM,  
sicher: eht  
Unline  
n Robles  
d deutsche  
arsterblau,  
grüne und  
Zweide in  
ben  
r,  
sondern  
2,  
geige, mich  
zu wollen  
das reeller  
ermittlung  
erstreche  
lar  
eiff, eif  
mit Mar-  
ch Wolke  
Bach- und  
Schichten  
thp ost  
zo  
uapels mit  
utter. Die  
neue Offi-  
Diener  
eine grohe  
Bücher u.  
a. Tarator.  
gaffe  
r  
gazin  
kenntlich  
gen, daß  
nur  
schmach-  
notiz-  
schreiden  
Dr.  
tung.  
am Markt  
sich fetter  
un, abläßt,  
it Lubrow-  
achten up  
S U- in  
dneber und  
de näberer  
anke.  
ule,  
30,  
schönges-  
n, Beeten-  
antant, und  
urbäume zu  
eck.  
Adpen-  
3.

Einige Beispiele für die  
nicht gegeben.  
Katholische Kirchen  
Aufträge von und unter  
samtigen Firmen u. s. w.  
samen in einem wie man  
wegen der Unvollständigkeit  
Schlang durch die  
werden aber die  
lungen, 9 Bänden  
14. Nr. 1. Katholische  
Kirchen die Bänder  
auf eine dreierlei  
ausweisen. Die 4.